

## **Erfahrungsbericht: Austauschjahr in Hong Kong (CUHK) – 2021/22**

(Da die meisten anderen Erfahrungsberichte ausführlich über die Hard Facts des Studiums, Aufenthalts und Austauschs an sich berichten, wollte ich einen etwas anderen Einblick geben und vielleicht auch unerwarteter Erfahrungen teilen.)

Im August 2021 war es so weit. Der Flug war endlich gebucht und nach 1,5 Jahren Pandemie konnte ich es kaum noch abwarten endlich wieder was zu erleben und ins Ausland zu reisen. Es begann im September 2020, als ich mich das 1. Mal auf der gut aufbereiteten Website des Direktaustauschs der FU über ein Studium im Ausland, außerhalb Europas, informierte. Ich dachte noch, dass die Deadline im November weit weg erscheint, sie kam aber schneller als erwartet. Deswegen kann ich wirklich nur empfehlen sich früh genug zu informieren. Es scheint auf den ersten Blick ein bisschen überfordernd zu sein, jedoch sind die Informationen über die einzureichenden Dokumente und alles weitere gut auf der Website zu finden und wenn man einmal dabei ist, geht es viel schneller als gedacht - davon also nicht abschrecken lassen. Gleichzeitig, sollten unbedingt die Deadlines für die Bewerbung um finanzielle Förderungen (DAAD, Promos, etc.) nicht vergessen werden, die so früh sind, dass ich sie leider verpasst habe. Mir wurde aber erzählt, dass v.a. Promos sehr unkompliziert und hilfreich war. Der Bewerbungsprozess startet bei der FU und wird dann irgendwann von der CUHK übernommen. Insgesamt dauert dies eine Weile, aber bei jeglichen Fragen wurde ich zeitnah von beiden Seiten gut unterstützt und beraten. Aufgrund der herrschenden COVID-Situation erreichte mich mein Visum erst 3 Wochen vor der geplanten Abreise. Als ich dann kurze Zeit später in Hong Kong ankam musste ich wegen der damaligen Einreiseregeln, wie *alle* anderen Austauschstudierende, in Hotelquarantäne. Zwei oder drei Wochen, je nach Abflugland. Die Prozedur am Flughafen mit testen, warten, Desinfektion von Gepäck etc. sowie schließlich zwei Wochen Quarantäne in einem klimatisierten Hotelzimmer haben mir ab der ersten Minute gezeigt, dass Regeln und Vorschriften hier anders ein- und durchgeführt werden. Erst als ich wirklich in Hong Kong auf den Straßen angekommen war habe ich gemerkt wie nervenzerrend der Prozess doch war. Zum Glück war dies dann aber erstmal vergessen und außer dem 24/7-Tragen von Masken konnte man einmal im Land wenig von der herrschenden Pandemie fühlen. Endlich konnte ich in mein Zimmer auf dem CUHK-Campus einziehen. Ich hatte

mich für einen local dorm entschieden und bin schließlich im Lee Woo Sing gelandet. Zusammen mit meiner Mitbewohnerin aus HK hatte ich ein Zimmer mit kleinem Kühlschrank, AC und Aussicht auf die Berge. (Ja, Hong Kong hat überraschend viele Berge, Strände, Reservoirs und dementsprechend richtig viel Natur in unmittelbarer Nähe zu bieten. Es war immer ein perfekter Kontrast zwischen asiatischer Großstadt und Grün.) Auf dem Campus zu wohnen, würde ich v.a. für das erste Semester nicht missen wollen. Einerseits ist es eine interessante Erfahrung auf dem Uni-Gelände mit tausenden anderen Studierende eine eigene, kleine Welt, ja sogar Stadt zu formen (Es gibt Mensen, Supermarkt, ATMs, Sportplätze etc.). Andererseits finde ich es sehr hilfreich um all die Gebäude, Mensen, den Uni-Alltag und auch kulturelle Aspekte des Zusammenlebens gut kennenzulernen. Ich war sehr gespannt darauf endlich wieder mit anderen Studierenden, und zusätzlich noch in einem ganz anderen Land, in Kontakt zu sein. Ehrlicherweise muss ich jedoch sagen, dass mir das zu Beginn gar nicht so leichtgefallen ist und auch andere Studierende Schwierigkeiten hatten sich in den Dorms, der Kultur und der Lebensweise einzufinden. Wieviel davon mit der Corona-Pandemie, den vorhergegangenen Protesten oder anderen politischen Einflüssen zusammenhängt bleibt in Frage zu stellen. Was mir sehr gut gefallen hat und mir auch einen viel besseren Zugang geschaffen hat, war der Mandarin-Sprachkurs an der Uni. Auch wenn er etwas zeitintensiv ist, ermöglicht er wirklich was von der Sprache zu lernen und ich würde alle dazu motivieren ihn zu belegen. Im Nachhinein würde ich mich jedoch für einen Kantonese-Kurs (statt Mandarin) entscheiden, da dies nun mal die meist gesprochene Sprache in HK ist und kulturell, v.a. aber politisch gesehen die angebrachtere Wahl ist. Das ermöglicht auch die direkte Übung im Alltag und Interaktionsmöglichkeiten mit Bewohner:innen der Stadt, die einem ansonsten vielleicht eher verwehrt bleiben. Wegen der strengen Quarantäneregeln der Ein- und Ausreise hatten wir die Chance Hong Kong gründlich zu erkunden. Es ist eine sehr vielseitige Stadt mit vielen Museen, Bars, Tempel, Parks, verrückten Hochhäusern und gleichzeitig ist man in 30 Minuten am Strand, im tiefsten Dschungel, auf Inseln und in den Bergen. Langweilig wird's also nie und auch an der Uni gibt es zahlreiche Möglichkeiten sich zu integrieren. Entweder durch das jeweilige College aber auch das zuständige Office für den Austausch hat immer wieder Events

organisiert. Außerdem gibt es fast jede Sportart an der Uni, die man sich vorstellen kann und man wird super in den jeweiligen Teams aufgenommen (Ich selbst war im Tennis-Team, Schläger und alles Weitere konnte man vor Ort ausleihen). Zusammengefasst hatte ich im ersten Semester vor allem nach der langen Pause von sozialer Interaktion und Online-Uni eine richtig gute Zeit in HK und um einen Einblick in das wirkliche Großstadt-Leben mit Millionen von Menschen zu bekommen ist es perfekt. Deswegen habe ich mich auch entschieden meinen Austausch um ein weiteres Semester zu verlängern! Eine der größten und vielleicht auch unerwarteten Herausforderungen waren erstens der Kontakt zu locals, viele waren v.a. zu Beginn sehr schüchtern, unter anderem wie ich später gelernt habe, weil viele denken, ihr Englisch wäre nicht gut genug. Es braucht also ein bisschen Geduld und Motivation, um wirkliche Freundschaften aufzubauen. Zweites finde ich es erwähnenswert zu sagen, dass vegan/vegetarische Ernährung für mich viel Planung und Suche erforderte (klar ist es anders als z.B. Berlin und das ist auch gut so, jedoch war es für mich trotz dieser Erwartung schwieriger als gedacht). Und was ich als Letztes noch gerne zukünftigen Austauschstudierenden mitgeben möchte, ist das man sich bewusst sein sollte über die Geschichte, aktuelle Situation und vor allem auch Zukunft von Hong Kong. Klar war, dass die Corona-Situation von Anfang an ganz besondere Umstände geschaffen hat, aber vielleicht gerade deshalb, und vor allem im meinem zweiten Semester (Januar-Mai 2022), konnte ich die Auswirkungen der Proteste von 2019 und dem immer größer werdenden Einfluss von Mainland-China auf Hong Kong erleben. Die Unsicherheit in der Gesellschaft darüber wie Entscheidungen für das Land (speziell auch in einer Krisensituation) getroffen werden und die Ohnmacht gegenüber autoritären Systemen konnte ich sehr deutlich spüren. Das in China herrschende sozialistische Wirtschafts- und Staatssystem findet immer mehr Verbreitung und Anwendung in Hong Kong und gerade mit Blick auf die aktuelle COVID-Situation wird die Unsicherheit über die künftige Situation des Landes immer größer. Zusammenfassend war meine Zeit in Hong Kong eine der aufregendsten und interessantesten Erfahrungen und gab mir die Möglichkeit ganz neue Perspektiven kennenzulernen. Und wahrscheinlich ist jetzt noch der beste Moment, um Hong Kong auf diese Art zu erleben.